

Deutschlands Verwirrung, Europas Bedrängnis und eine Welt in Not!

Eine Gemengelage, die eine neue Schuld der Deutschen erzeugt!

Von
Tristan Abromeit

August 2016

www.tristan-abromeit.de

Haupt-Text 146.O



DIE ZEIT Titel 21. Juni 2016

Anlage III von III

Text 146.3

Auszüge aus:

Die Welt wird jung

(The greening of America)

Der gewaltlose Aufstand der neuen Generation

von

Charles Reich

Die Welt wird jung

Der gewaltlose Aufstand der neuen Generation

(The Greening of America)

Charles Reich

1971

Auszüge

Der Schluss des Klappentextes:

Es ist, als hätte die Welt auf dieses Buch gewartet. Es stand als Nummer 1 auf allen Sachbuch-Sellerlisten der USA. Über kein anderes Buch wurde soviel gesprochen, diskutiert und geschrieben. So berühmte Repräsentanten des Zeitgeistes wie John Kenneth Galbraith, G. F. Kennan und Herbert Marcuse nahmen in der *New York Times* zu Reichs Werk Stellung.

Rezensionen 1971

Rezension: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.12.1971, S. BuZ5

Reich, Charles: Die Welt wird jung

Über dieses Buch wurde in Amerika vor einem Jahr auf Stehparties mit Intellektuellen-Dekor so viel gesprochen, daß schließlich, wie "The Village Voice" berichtete, nur noch davon gesprochen wurde. In der Wahl der Gesprächsthemen sind wir Europäer jedoch autonom, und so wird diese Partymischung eines 42jährigen Yale-Professors der Rechte hierzulande kaum Chancen haben, die Zungen in Bewegung zu setzen. Mehr schon gar nicht, denn was von dieser adrenalingesteuerten Prosa zu Begeisterung angefeuert wird, ist vor allem der Autor selbst. Mit der Rhetorik eines zu spät kommenden Adventisten liefert er auf 304 Seiten ein Glaubensbekenntnis ab, das von der Geburt eines sogenannten Bewußtseins III kündigt. ... Weiter unter:

http://www.gbv.de/dms/faz-rez/711211_FAZ_0093_BuZ5_0002.pdf

Charles Reich

Die Welt wird jung

Der gewaltlose Aufstand der neuen Generation. Molden Verlag, Wien — München 1971. 320 S., Ln. 20,— DM.

Der Erfolg dieses vor einem Jahr in den USA unter dem Titel „The greening of America“ erschienenen Buchs geht wohl kaum auf dessen ersten Teil zurück, einer Kritik am modernen, hochorganisierten „corporate State“ und der „Weise, mit der er sowohl die Natur wie den Menschen dominiert, ausbeutet und schließlich zerstört“. Diese Kritik zeichnet sich durch die Klarheit und Prägnanz ihrer Formulierung aus; aber sie bringt im Grunde nichts, was nicht in dieser oder jener Form schon seit Jahren von anderen gesagt wurde.

Der Erfolg des Buches ist eher in dem originelleren, aber auch fragwürdigeren

zweiten Teil des Buches zu sehen. In diesem entwickelt Reich den Begriff der drei Bewußtseinsstufen, welche die soziale Entwicklung Amerikas begleiten und die er kurz Consciousness I, II, III nennt — vom Volksmund sehr rasch zu Con I, II, III verkürzt und alsbald in ein" Gesellschaftsspiel verwandelt. Bewußtsein ist für Reich die „totale Konfiguration, die in einem gegebenen Individuum dessen Gesamtwahrnehmung der Wirklichkeit ausmacht“. In diesem Sinn ist Bewußtsein I der in einer früheren Epoche geformte „traditionelle Ausblick des amerikanischen Farmers, kleinen Geschäftsmanns oder Arbeiters, der es zu etwas bringen will“. Dieses Bewußtsein I ist ein Überbleibsel aus einer zum Mythos erhobenen Epoche, anachronistisch in einer Zeit, in der sich der Konkurrenzkampf nicht mehr zwischen einzelnen abspielt, sondern gegen ein System, gegen das der einzelne keine Chancen hat. In der Sicht von „Con I“ werden die Übel des Industrialismus und des corporate State aus einem wesensbedingten Problem zu einzelnen nicht zusammenhängenden moralischen Problemen. Bewußtsein I ist autoritär, und Max Webers protestantischem Ethos von der Arbeit und der vertagten Befriedigung verwandt. Bewußtsein II dagegen „repräsentiert die Werte einer hochorganisierten Gesellschaft“. Reich führt seine Ansätze auf die Reformen der dreißiger Jahre unter Roosevelt zurück.

Seine volle Entfaltung fand es in den Gedanken der liberalen Soziologen, die in den fünfziger Jahren mit der Entschärfung der sozialen Spannungen auch das „Ende der Ideologie“ gekommen sahen, und die mit der zunehmenden Anwendung wissenschaftlicher und organisierender Methoden, mit dem Eindringen rationaler Elemente in das Gesellschaftsgefüge also, den Zeitpunkt gekommen glaubten, wo die gesellschaftlichen Konflikte wenn nicht völlig gelöst oder vermieden, so doch auf ein tragbares und manipulierbares Maß reduziert werden könnten. ...

Weiter unter:

<http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1971/1971-11-b-706.pdf>

Das Buch wird von den beiden Rezensenten im Jahr 1971 nicht besonders gut beurteilt. Da ich in diesen Tagen in das Buch *Kapitalismus und Freiheit* wieder hineingeschaut habe und dann noch die Wirkungen des Keynesianismus mit seiner umfangreichen Staatstätigkeit bedenke, dann scheint es mir so, dass Charles Reich das Klima der amerikanischen Gesellschaft beschrieben hat, in dem der Neoliberalismus Chicagoer Prägung erst gedeihen konnte. Wenn das Buch nach der Veröffentlichung in den USA im großen Umfang vom Publikum diskutiert wurde – wie berichtet wird –, dann muss Charles Reich US-Bürgern damals wohl etwas verkündet haben, was aufklärend oder befreiend gewirkt hat. Ich habe im Haupttext ja zum Ausdruck gebracht, dass wohl noch etwas anderes dazu gehört, um Gesellschaften auf einen neuen Kurs zu bringen, besonders dann, wenn er einen Weg in eine bessere Zukunft aufzeigte. Aber auch Milton Friedman betont, die Zeit muss reif sein für das Neue. Vielleicht ist es sinnvoll Charles Reich so zu verstehen, dass er im *Bewusstsein III* das beschreibt, was die Neue Zeit bringen sollte und im Aufbegehren junger Menschen bereits andeutete. Als ich das Buch Anfang der 70er Jahre entdeckt und gelesen habe, war ich so beeindruckt, dass ich

gleich ein zweites Exemplar gekauft und verschenkt habe. Ich weiß heute nicht mehr, ob mich das Thema „kollektive und individuelle Vorstellung¹ der eigenen Gesellschaft und ihre Wirklichkeit“ damals auch schon interessiert hat, vermutlich habe ich aber in Reichs Beschreibungen Parallelen zu Deutschland West gesehen. Auch wenn es sehr schwierig ist, das kollektive Selbstbild einer Gesellschaft zu zeichnen und ein mögliches, zukünftiges zu beschreiben, es lohnt sich aber, es zu versuchen. Denn so wie individuelle falsche Selbstbildnisse Entscheidungen falsch beeinflussen können, so können falsche kollektive Bilder von der eigenen Gesellschaften, der man angehört, zu Fehlentscheidungen führen.

Die Hervorhebungen in den Zitaten aus „Die Welt wird jung“ sind beim Übertragen verloren gegangen. Ich habe im Netz nachgeschaut. Das Buch ist antiquarisch noch zu haben.

Tristan Abromeit

31. August 2016

Jetzt Charles Reich selber aus: *Die Welt wird Jung:*

Vorweg eine Fußnote von der Seite 22

Corporations-Staat: der total verwaltete Staat; die englische Bezeichnung *corporate state* geht auf *corporation* (großes Wirtschaftsunternehmen, Konzern) zurück und weist auf die tragende Rolle und die Machtposition dieser Unternehmungen in einem derartigen Staatswesen hin.

Die kommende amerikanische Revolution

Die Vereinigten Staaten von Amerika bringen nicht nur den Menschen anderer Länder Tod und Verderben, sondern auch dem eigenen Volk. Dieser Ansicht sind heute die gedankenreichsten und leidenschaftlichsten Vertreter der amerikanischen Jugend von Kalifornien bis Connecticut. Und diese Einsicht ist nicht auf die neue Generation beschränkt; man spreche nur mit einem Dorfschullehrer in Mendocino, einem Richter in Washington, einer Hausfrau aus Belmont in Massachusetts oder einem Rancher in den Bergwäldern von Washington Cascades. Wir halten unser Amerika zwar für ein unglaublich reiches Land, fangen aber langsam an zu erkennen, daß es auch ein verzweifelt armes Land ist - arm an Dingen, die von der Menschheit zu allen Zeiten als wahre Werte geschätzt worden sind. (S.9)

...

Jedesmal, wenn ein Versuch unternommen wird, Amerikas Problemen zu begegnen, stößt man auf einen tiefgreifenden Mangel an Verständnis. Diese Verständnislosigkeit besteht aber nicht nur in der breiten Masse, sie erstreckt sich bis in die Kreise der Mächtigen, der Gebildeten, der Elite. Dieser Umstand ist auch nicht einfach auf mangelndes Wissen zurückzuführen.

¹ Zwischen beiden Sichtweisen gibt es schon Differenzen, weil die kollektive Sichtweise der eigenen Gesellschaft ja so etwas wie eine durchschnittliche aller Gesellschaftsmitglieder ist.

ren, denn er umfaßt auch zahlreiche Menschen, die mehr als genug informiert sind. Dieses weitreichende Phänomen beruht auf einer beharrlichen Irrealität. Die Vorstellungen, die wir von unserem Wirtschaftssystem, von unserer Regierung, von der Entstehung unserer Kultur und von den inneren und den äußeren Bedrohungen haben, entsprechen auf phantastische Art der heutigen Realität nicht. Der Wahrheit letzter Schluß über das heutige Amerika liegt in der Diskrepanz zwischen der Realität unserer Gesellschaftsordnung und den Wunschvorstellungen, die wir für Realitäten halten.

Irrealität ist die eigentliche Wurzel der Machtlosigkeit. Was wir nicht begreifen, können wir nicht lenken. Und wenn wir die wirkenden Kräfte, die Strukturen und die Wertmaßstäbe nicht verstehen, die unserer Existenz zugrunde liegen, müssen diese unvermeidlich gegen uns wirken und uns beherrschen. Eine genaue Definition der amerikanischen Krise müßte demnach lauten: Wir begreifen das System nicht mehr, in dem wir leben, da die Struktur veraltet ist und da wir machtlos sind. Dafür hat das System allmählich eine derartige Macht erlangt, daß es unser gesamtes Leben beherrscht. Nun rollt es dahin, führungslos und menschlichen Zwecken und Zielen gegenüber gänzlich gleichgültig. (S. 18)

...

II Bewußteint I: Verlust der Wirklichkeit

Dem amerikanischen Volk wurde 1789 eine neue Form des Lebens versprochen: Jedermann sollte frei sein und das Recht haben, auf seine Art glücklich zu werden; innerhalb dieser republikanischen Staatsform sollte das Volk souverän sein, und es sollte keinerlei willkürliche Gewaltanwendung geben. Nicht ganz zweihundert Jahre sind seitdem vergangen, und der Traum ist beinahe gänzlich ausgeträumt. Im folgenden Kapitel werden wir uns zunächst mit jenen Kräften befassen, die den amerikanischen Traum zerstörten, und danach mit dem Bewußtsein, das dies zuließ.

Jede Bewußtseinsform ist zugleich Reaktion auf eine vorherige Lebensart und Anpassung an eine neue Realität. Im Falle von Bewußtsein I handelte es sich um eine Befreiung aus den Zwängen der alten Klassenordnung und der Abgeschlossenheit der dörflichen Lebensgemeinschaft, die es in der Alten Welt noch gab. Die Bedeutung von Bewußtsein I lag in seiner eigentümlichen Begeisterungsfähigkeit. Angesichts des neuen, gewaltigen Landes, der erworbenen Freiheit und der anscheinend unerschöpflichen Reichtümer baute dieses Bewußtsein auf die Ehrlichkeit und die Anständigkeit persönlicher Bemühungen. Amerika würde gedeihen, solange seine Bewohner sich als energische und tüchtige Arbeiter erwiesen. Wichtig war vor allem, daß sich die so lange durch starre soziale Schranken und hierarchische Ordnungsprinzipien gehemmte individuelle Tatkraft frei entfalten konnte. Jeder einzelne konnte seine eigene Vollendung und Erfüllung anstreben. Man schaffte für sich und nicht für die Gesellschaft. Doch harte Einzelarbeit ließ auch die Räder der Allgemeinheit rollen. Im Zentrum von Bewußtsein I stand das Individuum, allerdings in einem strengen und engen Sinn; denn dieses Individuum nahm viel Selbsteinschränkung als wichtigen Begleitumstand der Leistung auf sich und kapselte sich von der Gemeinschaft im weiteren Sinn und von der Natur ab, die man als den Feind des Menschen betrachtete. Das also war das amerikanische Bewußtsein, das der Realität einer neugeborenen Natur auf derart einmalige Weise Ausdruck verlieh. Für die Menschen, die einwanderten, bedeutete Amerika einen neuen Anfang. Sie wurden von der Vergangenheit freigesprochen und erhielten eine zweite Chance. Sie waren davon überzeugt, daß die Erde den Lebenden gehörte und daß sie an keinerlei Traditionen, Sitten oder Autoritäten anderer Länder gebunden seien. Amerika war für sie die neue Heimat. In seinem Buch *The American Adam* (1955) beschreibt R. W. B. Lewis sie uns in dieser Weise und betont vor allem eine ihrer oft bewunderten Eigenschaften, nämlich die Unschuld.

Die Rolle des einzelnen innerhalb der neuen Gemeinschaft wurde unter einem idealistischen Vorzeichen gesehen. Der amerikanische Traum deckte sich also zumindest an seinem Ausgangspunkt nicht mit engstirnig materialistischen Klischees wie jenem des *Schuhputzers*, der *Millionär* wird. (S. 25 f.)

...

Die zweite Auswirkung des Industrialismus betraf das politische und wirtschaftliche System Amerikas. Hierfür ist es von Vorteil, einen Blick auf die amerikanische Verfassung zu werfen, deren zentrale Idee die individuelle Souveränität ist. Die Schöpfer der Verfassung waren Männer, die der Macht zutiefst mißtrauten, die davon überzeugt waren, daß Macht korrumpierte, und die jede Art von Machtausübung auf das Leben des Individuums ablehnten. Daher machten sie jede Form willkürlicher Machtanwendung, die ihnen bekannt war, unmöglich. Sie wollten die Macht teilen, beschränken und sie bestimmten Sicherungsmechanismen unterwerfen. Die Schöpfer der amerikanischen Verfassung waren also überzeugt davon, daß Macht in jeder Form das Hauptübel für die Menschen sei. Auch die Demokratie als Staatsform gehörte zu dieser Vorstellung und damit die Auffassung, daß letztlich das Volk als einziger Souverän zu betrachten sei. Dieser Regierungsentwurf ging mit einem wirtschaftlichen System Hand in Hand, in dem sich der amerikanische Traum verwirklichen sollte. Jeder amerikanische Bürger sollte in der Lage sein, wirtschaftlich unabhängig zu werden, Haus und Hof zu erwerben und seine Tätigkeit nach eigener Wahl zu bestimmen. Natürlich war es innerhalb dieses Planes durchaus möglich, daß einige Menschen reich wurden oder blieben und andere wiederum arm blieben oder wurden. Aber man hielt dies als einen wesentlichen Bestandteil persönlicher Unabhängigkeit für unerläßlich. Das Neuland lag offen da; überall gab es die verschiedensten Möglichkeiten; die Bewegungsfreiheit war durch keinerlei Gesetze eingeschränkt; es gab sie wirklich, die unbegrenzte Freiheit, in der das Streben nach Glück verwirklicht werden konnte.

Doch Handel und Technik berücksichtigten das individuelle Glücksstreben nicht. Man denke nur daran, daß es im Fabrikwesen die Technik war, die Organisation und Spezialisierung der Arbeitskraft diktierte, und daß das Marktsystem Mehrarbeit, niedrige Löhne und eine gefährdete Sicherheit zur Folge hatte. Das Elend in den frühen Fabriken ist oftmals geschildert worden; man muß hier den gigantischen Kontrast zwischen dem Fabrikssystem und dem Ideal der Unabhängigkeit betonen, denn der Fabrikarbeiter war einer Macht ausgeliefert, die in überwältigendem Maß sein eigenes Leben beherrschte. Er wurde in eine eiserne Zucht genommen. Seine Arbeitszeit, sein Benehmen, seine Mahlzeiten, seine Bekleidung, letzten Endes auch seine menschlichen Beziehungen und seine Gedanken wurden kontrolliert. Natürlich hatte es zunächst niemand wirklich nötig, in einer Fabrik zu arbeiten oder in einer großen Stadt zu leben, doch im Laufe der Jahrzehnte wurden die Alternativen allmählich geringer. Nicht jeder konnte Pionier, Siedler oder selbständiger Handwerker sein. (S. 32)

Bewußtsein I war ungeeignet und wird weiterhin im höchsten Maß ungeeignet bleiben, mit der durch den Industrialismus geschaffenen Realität privater Machtausübung auf einen Nenner zu kommen. Obwohl Widerstand gegen die Macht ein Hauptfaktor des amerikanischen Ideals ist, haben die Amerikaner untätig zugesehen, wie Konzerne die Vormachtstellung eroberten, die Wirtschaft planten, Entscheidungen über die Produktion trafen, Preise festlegten, wichtige Aufgaben wie das Nachrichten- und Informationswesen (das für das Funktionieren einer Demokratie lebenswichtig ist) lenkten und schließlich das Leben der Arbeiter regelten. Antitrust, Kollektivvertragsgesetze und Fürsorgeeinrichtungen wurden schließlich

durchgesetzt, doch wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, waren sie unwirksam. Bewußtsein I konnte oder wollte die Realität nicht erfassen, nicht wahrhaben, daß der einzelne nicht länger mit dem Erfolg anderer einzelner zu konkurrieren, sondern gegen ein ganzes System anzukämpfen hatte. Es konnte nicht verstehen, daß privater Besitz in der Hand eines Konzerns gewissermaßen zu einem Synonym für Regierungsmacht wurde und somit etwas durchaus anderes darstellte als den Besitz einer Einzelperson. Es wollte den entscheidenden Punkt nicht begreifen, nämlich daß eine gemeinsame Aktion gegen die Macht der Konzerne keinen Schritt zum Kollektivismus bedeutete, sondern nur eine konstruktive Anstrengung zur Erhaltung der Demokratie innerhalb einer Gesellschaft, die durch ihre Vermassung ohnehin bereits kollektivistisch geworden war. (S. 38)

III Das Versagen der Reformen

Wir haben bisher von den wichtigsten Kräften gesprochen, die Amerika umgestaltet haben, und von dem Bewußtsein, das die Unfähigkeit der Nation, darauf zu reagieren, herbeigeführt hatte. Nun kommen wir zu einem dritten Element in der Entwicklung des gegenwärtigen amerikanischen Staates, nämlich zu den Bemühungen um Reformen, zu deren Fehlschlag und der daraus entstehenden Ballung von Macht. Den Mittelpunkt unserer Betrachtung soll, neben einigen Reformen aus der Ära der sogenannten Populisten, der New Deal bilden.

...

Karl Polanyi weist in *The Great Transformation* darauf hin, daß eine Gesellschaft, die unter dem Druck der Industrialisierung steht, zwangsläufig versucht, ihre bedrohten Werte zu verteidigen; nennt diese Bemühungen Selbstschutz der Gesellschaft. Unter diesen allgemeinen Begriff fällt beinahe jede Reformgesetzgebung in Europa und in den Vereinigten Staaten. Anders ausgedrückt heißt das, daß die Gesetzgebung durch Maßnahmen wie die Festsetzung von Mindestarbeitslöhnen, das Verbot von Kinderarbeit und Unfallvergütungsvorschriften die Gesellschaft vor den härtesten Auswüchsen der Industrialisierung zu bewahren sucht.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts kam es in Amerika zu einer tiefen Spaltung zwischen jenen, die sich an Bewußtsein I klammerten, und jenen, die politische und soziale Reformen und darüber hinaus eine neue Lebensform, die der Realität des zwanzigsten Jahrhunderts besser angepaßt war, anstrebten. Obwohl die Reformer wohl nie in der Überzahl waren, erlangten sie dennoch genügend Einfluß, um die Institutionen in ihrem Gefüge zu verändern und die Ansatzpunkte zu einem neuen Bewußtsein zu schaffen. Diese Umwandlungen wurden mit großer Hoffnung und viel Idealismus begonnen, führten aber letztlich nicht zu dem von ihren Schöpfern erhofften Ergebnis. An Stelle einer reformierten Demokratie hatten sie eine noch betontere Vorherrschaft des Industrialismus zur Folge. (S. 41 f.)

Ein zentraler Aspekt von Bewußtsein II ist, daß es die Priorität von Institutionen, Organisationen und der Gesellschaft akzeptiert und meint, der einzelne müsse sein persönliches Schicksal an etwas binden, das weitreichender ist als er selbst, und ihm seinen Willen unterordnen. Frage dich, was du für dein Land tun kannst, spricht Bewußtsein II. Es verkörpert den Institutionsmenschen. Er sieht sein Leben und seine Karriere aus der Perspektive seines Fortkommens in Gesellschaft und Institution. Eine feststehende Rangordnung und Verhaltensweise wird als notwendig und wertvoll erachtet. Eine durch Charakterstärke und harte Arbeit erzielte Leistung wird auf eine Gesellschaftsordnung übertragen, die den Menschen nach seiner Vorbildung, seinem technischen Können und seiner Stellung bewertet. Spricht er von der Aktivität und den Anforderungen seines Lebens, so meint er damit wahrscheinlich seinen Anteil an den Aufgaben der durchorganisierten Gesellschaft; ein junger Rechtsanwalt verbringt vielleicht den größten Teil seiner Zeit mit langweiliger juristischer Nachschlagearbeit in Bibliotheken, aber er weiß, seine Firma vertritt bedeutende Klienten und ist in hochin-

interessante Streitfälle verwickelt; nicht seine Arbeit im eigentlichen Sinn, sondern der tiefere Sinn seiner Arbeit ist ihm wichtig. Er verläßt sich auf Institutionen, sie sollen Sinn und Wert seines Daseins bestätigen, indem sie seine Leistung belohnen und ihm Titel, Amt und Ehre verleihen. Er sieht in den Institutionen auch einen Hort der Sicherheit im Sinn einer festen Stellung, eines guten Gehaltes und des Pensionsanspruches. An Stelle der früher durch die Bande der Religion und der Familie gegebenen Kontinuität des Lebens sieht er nun seine Arbeit im institutionellen Sinne nach ihm weiterleben; die Organisation ist sein Denkmal. (S.62 f.)

Bewußtsein II setzt sein ganzes Vertrauen in die Ideologie der Technik, die Beherrschung von Mensch und Umwelt durch die Methodik. Dementsprechend gelten Wissenschaft, Organisation und Planung als die höchsten Werte. Verschiedene Vertreter von Bewußtsein II mögen nicht der gleichen Meinung sein - der Direktor einer Fluggesellschaft wird vielleicht glauben, die Nation sollte von Maschinen und Computern beherrscht werden, während ein Englischprofessor wiederum bei diesem Gedanken in Entsetzen ausbricht und der Ansicht ist, daß die Welt von der kritischen Vernunft beherrscht werden soll. Die Idee der Vorherrschaft aber ist die gleiche, auch wenn sie die Ähnlichkeit vermutlich nicht zugeben würden. Als Leitmotiv zieht sich durch Bewußtsein II der Gedanke, daß die menschliche Gesellschaft dann am besten funktioniere, wenn sie geplant, organisiert, rationalisiert und verwaltet wird. Daher kommt die Anschauung Nixons, das Regieren sei ein Problem des Managements; ein Professor der Jurisprudenz wird also in den Gesetzen einen gesellschaftlichen Ordnungsprozeß sehen, und ein Soziologe wird wiederum Probleme wie Verkehrsstockungen, Luftverschmutzung oder unzureichende Wohnverhältnisse als ein Versagen richtig gehandhabter Planung betrachten. Bewußtsein II glaubt an die Kontrollierbarkeit aller Dinge. Beständig sorgt es sich, wie es um den einzelnen und um die Masse bestellt wäre, würde man sie nicht unter den beherrschenden Einfluß der Vernunft stellen. (S.64)

Bewußtsein II, wengleich dem Namen nach *liberal*, bedeutet potentielle Unterdrückung. Ihm ist zwar jede Anschauung willkommen, und es duldet jede Idee, aber es will, daß alles die richtigen Kanäle und Verfahren durchläuft; es will keine Störung, keinen Zusammenprall mit der Rationalität; es will keine gewaltsame Unterbrechung des geordneten Ablaufes: *Freiheit* darf nicht die zugrunde liegende Ordnung zerstören, die es erst jeder Art von Freiheit ermöglicht, in geordneter Weise zu gedeihen. (S.65)

Der Apparat, der Bewußtsein schafft und manipuliert, ist weitverzweigt und gewaltig. Beginnen wir mit der Werbe- und Reklameindustrie, die bewußt darauf ausgeht, die Wertvorstellungen und die Wünsche der Menschen zu beeinflussen. Ein vielleicht noch bedeutenderer Faktor sind die Massenmedien. Sie vermitteln uns einen bestimmten Lebensstil, sie zeigen uns einen ganz bestimmten Ausschnitt der Realität, und während sie eine Schilderung der auswärtigen Ereignisse, die sogenannten Nachrichten, geben, üben sie einen weitaus größeren Einfluß aus. Die Regierung ihrerseits unternimmt andere unmittelbare Anstrengungen zur Beeinflussung des Bewußtseins, deren wichtigste das Pflichtschulsystem ist. Der vielleicht größte Einfluß liegt in der Kultur und in der Umwelt, die die Gesellschaft sich selbst schafft. In ihrer Gesamtheit sind die an der Bewußtseinsbildung arbeitenden Kräfte überwältigend. Und man sollte nicht glauben, daß diese Kräfte nicht gelenkt seien. Sie werden zumindest in zweierlei Weise gelenkt. Erstens durch die absichtliche Ausschließung verschiedener Aspekte. Beispielsweise können vielerlei Stellungnahmen, Standpunkte und Ansichten dessen, was real ist, im Fernsehen nicht gezeigt werden; das bezieht sich nicht nur auf politische Gedanken, sondern auch auf gänzlich unpolitische Themen, wie etwa darauf, einmal ein wirklichkeitsgetreues Bild vom Leben der Mittelklasse an Stelle der frischfröhlichen Lust-

spiele zu geben, die man gewöhnlich vorgesetzt bekommt. Der Staat möchte nicht, daß das Bewußtsein sich selbst überlassen bleibt, und deshalb wird in unserer Gesellschaft nichts so sehr unterstützt wie die kommerzielle Werbung. Bei einem Volke, das empfänglich und einer derart mächtigen Maschinerie ausgeliefert ist, kann es nicht ausbleiben, daß ein großer Teil von Bewußtsein II gefälschtes Bewußtsein ist, das dem Menschen vom Staat für seine eigenen Zwecke aufgezwungen wird. (S. 71)

V Anatomie des Corporations-Staates

Wie ist es um die soziale Ordnung bestellt, in der wir leben? Warum sind wir so machtlos? Weshalb scheint sich unser Staat jeder demokratischen und öffentlichen Kontrolle zu entziehen? Warum scheint er Prinzipien zuliebe, deren Sinn unklar bleibt, in purem Wahnsinn sich selbst und seine Umwelt zu zerstören? Unsere gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung widerspricht so sehr alldem, was wir von Regierung und Gesellschaft zu erwarten gewohnt sind, daß ihr System beinahe jenseits unseres Begreifens liegt. Die meisten von uns, einschließlich unserer politischen Führer und derjenigen, die über Politik und Wirtschaft schreiben, klammern sich an eine Vorstellung, die vollkommen falsch ist. Die jungen Leute hingegen lassen sich nicht so gründlich täuschen, sie verstehen manche Erscheinungen der Gesellschaft recht gut, und Künstler, Schriftsteller und besonders Filmschaffende kommen zuweilen ziemlich nahe an die Wahrheit heran. Der Corporations-Staat ist eine ungemein machtvolle, gesetzestreue und rationelle Maschinerie, die jedoch völlig außerhalb jeglicher menschlicher Kontrolle steht und gegenüber allen menschlichen Werten vollkommen gleichgültig ist. (S.77)

Man kann sich den heutigen amerikanischen Corporations-Staat als ein einziges riesiges Gemeinwesen vorstellen, dem jedes Individuum als unfreiwilliges Mitglied und als Angestellter angehört. Er besteht größtenteils aus umfangreichen industriellen Organisationen neben gemeinnützigen Unternehmen wie Stiftungen oder dem Erziehungswesen, die allesamt dem Ganzen wie Abteilungen eines Geschäftskonzerns untergeordnet sind. Die Regierung ist nur ein Teil des Staates, sorgt jedoch für die Koordination und für eine Reihe von notwendigen Dienstleistungen. Der Corporations-Staat ist eine vollständige Umkehrung des ursprünglichen amerikanischen Staatsgedankens und Staatsideals. Der Staat, und nicht etwa der Markt oder das Volk oder irgendwelche wirtschaftlichen Gesetze, bestimmt, was produziert, was konsumiert und wie die Konsumgüterproduktion verteilt werden soll. (S. 78 f.)

Eine Möglichkeit, die wahre Natur des öffentlich-privaten Staates deutlich zu machen, besteht darin, einige Beispiele jener Macht anzuführen, die er in den Vereinigten Staaten ausübt:

Die Macht, zu bestimmen, zu welchem Zeitpunkt sich Angestellte am Arbeitsplatz einzufinden haben, wann sie ihr Mittagsbrot essen, wann sie nach Hause gehen sollen.

Die Macht, die Zinssätze der Banken anzuheben.

Die Macht, Krankenhauspatienten um sechs Uhr morgens zu wecken.

Die Macht, Mietern das Halten von Haustieren zu untersagen.

Die Macht, alle jungen Leute, die die Hochschule besuchen wollen, zu zwingen, sich einer Prüfung zu unterziehen, die von der Hochschulkommission ausgeheckt wird.

Die Macht, zu verlangen, daß sich alle Lehrer an öffentlichen Schulen die Fingerabdrücke nehmen lassen.

Die Macht, das Bewußtsein der Öffentlichkeit durch die Massenmedien zu beherrschen.

Die Macht, Lungenkrebs bei Tausenden von Personen durch die Förderung des Zigaretten-

verkaufs herbeizuführen.

Die Macht, jemandes Telefonanschluß anzuzapfen.

Die Macht, Eisenbahnreisenden schmutzige Toiletten anzubieten.

Die Macht, verschiedene Arten von Gelehrsamkeit, Erziehungstätigkeit, Philanthropie und Forschung entweder zu fördern oder u unterbinden.

Die Macht, Bürogebäude zu errichten, deren Fenster sich nicht öffnen lassen oder die gar keine Fenster haben.

Die Macht, zu bestimmen, welcher Lebensstil für Angestellte unzulässig ist.

Die Macht, die Kultur eines fremden Landes zu verändern.

Würde man uns diese Liste zeigen und würden wir erfahren, daß all diese Macht in den Händen eines tyrannischen Herrschers läge, wären wir entsetzt. Wir neigen nun dazu, zu denken, daß diese Macht vielfach aufgeteilt ist, daß sie durch viele verschiedene Instanzen verwaltet und außerdem durch vielerlei Vorkehrungen und Sicherheitseinrichtungen kontrolliert werde; außerdem sind wir überzeugt, daß die Macht nur auf denjenigen Einfluß habe, der sich ihr freiwillig unterwirft, indem er beispielsweise eine Stellung an einer Behörde annimmt. Doch der Macht des Corporations-Staates kann man so leicht nicht entkommen. Wenn man einer Behörde entgeht, wird man sich alsbald einer Reihe von anderen gegenübersehen, die alle darauf aus sind, einen ähnlichen Controllen zu unterwerfen. (S. 83. f.)

2. Das Prinzip der Verwaltung und der Hierarchie

Politik, Handlungen und Entscheidungen der Gesellschaft können theoretisch auf verschiedene Arten durchgeführt werden - durch freiwillige Zusammenarbeit von Einzelpersonen, durch die physische Gewalt einer Militärdiktatur oder durch psychologische Methoden. Der Corporations-Staat machte sich die Methoden der Verwaltung und der Hierarchie zu eigen. Die Administration ist derart dominierend, daß der Corporations-Staat in vieler Hinsicht ein Verwaltungsstaat ist. Die Theorie der Verwaltung besagt, daß die bestmögliche Ausführung jeder Handlung darin besteht, sie einer rationalen Kontrolle zu unterwerfen. Ein Organisationssystem wird erstellt, Autorität, Verantwortung und Überwachung werden so eindeutig wie möglich etabliert; jedermann wird in eine Hierarchie eingegliedert. Für jeden erdenklichen Zufall werden Verhaltensregeln ausgedacht, so daß die individuelle Entscheidungsfreiheit auf ein Minimum beschränkt wird. Es werden Vorkehrungen getroffen, die eine Überwachung des Individuums möglich machen. Das Zufällige, das Irrationale und Alternativen werden ausgeschaltet. (S.85)

Die Verwaltung kennt außer den eben beschriebenen institutionellen keine eigenen Wertmaßstäbe. Sie hat keine eigenen Ideen; sie stellt nichts als eine fachmännische Geschäftsleitung dar. Theoretisch könnte sie jedes Wertsystem akzeptieren. In der Praxis jedoch ist sie stark konservativ. Der Betrieb verläuft am klaglosesten, wenn der Status quo beibehalten wird, wenn Veränderungen langsam, vorsichtig und in geordneter Abfolge vor sich gehen. Je komplizierter der Verwaltungsapparat, umso weniger ist er neuen, besorgniserregenden Werten zugänglich. Und die Rationalität vermag manche Werte eher zu verstehen, einzuschätzen und zu formulieren als andere. Sie versteht sich auf Quantität besser als auf Qualität. Die Verwaltung ist neutral, jedoch auf Seiten der bestehenden Ordnung. (S. 87)

Was wir über das Versagen des politischen Apparats gesagt haben, trifft auch für den privaten Wirtschaftsapparat zu, der angeblich durch den Markt reguliert wird. In der Betriebsverwaltung gilt die Demokratie der Aktionäre nichts: Schon seit langem können die Aktionäre in den Angelegenheiten der Betriebsverwaltung keine wirkliche Macht mehr ausüben. Noch wichtiger erscheint jedoch die Tatsache, daß die Produzenten zugleich mit ihren Produkten

auch die Nachfrage nach denselben schaffen. Dies ist die zentrale These Galbraith' in seinem Werk *Die moderne Industriegesellschaft*, und sie läßt sich kaum widerlegen. Betriebe beschließen darüber, was sie produzieren wollen, und indem sie dem Publikum einreden, daß es das entsprechende Produkt braucht, schaffen sie gleichzeitig auch noch ihren eigenen Absatzmarkt. (S.89)

Auch wenn das Volk die Macht besäße, Befehle zu erteilen, so hätten diese Befehle wenig oder gar keine Wirkung. Der wichtigste Sektor der Regierungsgewalt liegt mehr und mehr in den Händen der Exekutive, wo Karrieremacher, Spezialisten, Fachleute und Beamte, die sich durch hervorragende Kenntnisse in bestimmten technischen Bereichen qualifiziert haben, beschäftigt werden. Diese Leute werden nicht etwa gewählt. Sie werden auch kaum jemals aus politischen Gründen ausgewechselt. Sie sind deshalb jedem demokratischen Eingriff entzogen. Andererseits besitzen weder der Kongreß noch die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten die Zeit und das Detailwissen, um die Tätigkeit dieser Regierungsstellen zu überwachen. Statt dessen haben die Gesetzgeber immer größere Teilbereiche ihrer Autorität abgeschoben. Sogar dann, wenn sich eine bestimmte Gesetzesvorlage bemüht, klare Verhältnisse zu schaffen, überläßt man einfach der entsprechenden Regierungsstelle die Vollmacht, die Maßnahmen zu bedenken und zu erwägen. In der Folge ist zu beobachten, daß die Regierung an sich immer mehr in die Hände von Fachleuten, Experten und Managern gerät, deren Entscheidungen durch die Gesetze bürokratischen Verhaltens und durch Berufsvorschriften bestimmt werden. Diese Gesetze bewirken unter anderem, daß die Entscheidungen dahin tendieren, sich im engsten Rahmen zu bewegen, den Status quo beizubehalten, eine einmal etablierte politische Richtung weiter zu verfolgen und die Interessen der Organisation zu vertreten. Die Organisationen andererseits sind nicht bereit, auf irgendwelche Anordnungen, die von außen her erfolgen, zu reagieren, auch dann nicht, wenn das Volk die Möglichkeit hat, diese Anordnungen zu geben. Dasselbe trifft für die privaten Verwaltungsbükratien zu.

Wenn schon das Volk den *Corporations-Staat* nicht kontrollieren kann, wird er dann wenigstens von denen überwacht, die die Befehle erteilen - von der Exekutive und der Machtelite? Eine derartige Kontrolle wäre zwar ein Ärgernis für jene, die an die Demokratie und an die Herrschaft des Rechts glauben, doch besäße man damit immerhin eine Kontrolle, die sich um die allgemeinen Tendenzen der öffentlichen Meinung kümmern müßte - und das wäre noch ein großer Unterschied zur völligen Abwesenheit jeder Kontrolle. (S. 90. f.)

Die Bürokratie ist so mächtig, daß niemand, nicht einmal der Präsident der Vereinigten Staaten, genügend Einfluß hat, sie von ihrem Kurs abzubringen. Männer in Spitzenpositionen sind durch die beschränkte Information, die ihnen zukommt, grundsätzlich eingeschränkt; sie wissen nur, was man ihnen sagt. Sie werden von anderen *informiert*, und diese Informationen sind sowohl beschränkt als auch sorgfältig ausgewählt. Der *Boß* ist viel zu beschäftigt, um selbst Nachforschungen anzustellen; er *muß* die Informationen akzeptieren, die er bekommt, wodurch seinem Horizont absolute Grenzen gesetzt werden. Die Informationen mögen nur geringfügig von den Tatsachen abweichen, aber es wird Interpretation auf Interpretation aufgebaut, und wenn sie die Spitze erreicht, hat sich die Information schon beträchtlich von der Wahrheit entfernt.

Die Legende vom Direktionsbüro, von dem aus machthungrige Männer unsere Gesellschaft zu beherrschen scheinen, ist trügerisch. Die Lage ist in Wirklichkeit noch viel prekärer. Der Mann, nämlich der in diesem Büro sitzt, ist nur das Abbild eines Menschen, und er tut das, was die Organisation von ihm verlangt. Er beherrscht den Apparat nicht, er bedient ihn nur. (S.92 f.)

Das gesamte Konzept einer Gesellschaft, in deren Verantwortungsbereich die Verteilung von Geldern, Prämien und Privilegien liegt, wird jedoch fragwürdig, wenn es Privatinteressen gelingt, das System zu ihren Gunsten zu manipulieren. Wenn eine Fluggesellschaft eine neue Route nicht ihrer Leistung wegen, sondern ihres politischen Einflusses in Washington wegen bekommen kann, so wird dieses System nicht zu einem Instrument der öffentlichen Politik, sondern zu einem riesigen korrupten Werkzeug für die Gerissenen und die Mächtigen. In der Folge ändern diese Manöver auch die Politik. Die Staatsmaschinerie wird zunehmend von Privatinteressen beeinflusst. Noch ist sie zwar autonom, aber ihre Autonomie drängt in eine unsozialere Richtung. (S. 95)

VI Das verlorene Ich

Was für eine Art von Leben führt der Mensch unter der Herrschaft des *Corporations-Staates*? Er führt ein Leben, wie es in den Filmen *Metropolis* und *M* vorausgesagt wurde, ein Roboterleben, das den Menschen seiner Persönlichkeit beraubt und seine Existenz zur bloßen Rolle, Beschäftigung oder Funktion reduziert. Das Ich des Menschen wird getötet, er durchlebt den Rest seiner Tage sinnlos und leblos, Gefangener und Werkzeug einer Welt der Maschinen.

Der Prozeß, durch den der Mensch seines Selbst beraubt wird, setzt schon damit ein, daß man ihn in eine öffentliche Anstalt, in die Schule, steckt, damit er für eine Funktion in der Maschinerie des Staates herangebildet werde. Ziel dieser Ausbildung jedoch ist nicht bloß, ihn zu unterweisen, wie er eine spezifische Funktion *wird*; er lernt auch, sich und andere als Funktionen zu sehen und alle Regungen des Persönlichen, wie Denken, Fragen, Fühlen und Lieben, die für Produktion und Konsum im *Corporations-Staat* wertlos sind, zu unterdrücken. Dabei kommt der Ausbildung für die Rolle des Konsumenten die gleiche Bedeutung zu wie der Ausbildung für einen bestimmten Beruf; für den Verlust der Persönlichkeit ist sie zumindest ebenso wichtig. Die Berufsausbildung in der Schule besteht darin, daß man Zielstrebigkeit und die dazugehörige Disziplin erlernt und dazu die Unterdrückung von Instinkten und Interessen, die mit dem Beruf nichts zu tun haben. Zielstrebigkeit heißt hier einfach das Ersetzen persönlicher durch unpersönliche Ziele. Zu den in der Schule gesetzten Zielen gehören das Auswendiglernen und Hersagen bestimmter Instruktionen und Meinungen, die Durchführung schriftlicher Arbeiten und Tests sowie die Anpassung an bestimmte Verhaltensregeln. Je sinnloser die gestellten Ziele sind, desto besser; jenes Kind ist am besten für das Leben vorbereitet, das jedem Ziel mit gleichem Eifer nachgeht. (S. 113 f.)

Äußerlich betrachtet mögen das Studieren von Büchern, das Schreiben von Aufsätzen und Hausaufgaben, die Teilnahme an Arbeitsgruppen und Diskussionen den Anschein erwecken, für Geist und Seele zuträglich zu sein. Bei näherer Betrachtung jedoch zeigt sich, wie wenig dabei wirklich das Denken geschult wird. Diese Kinderarbeit hält das Kind von der Straße fern und richtet es gleichzeitig für die Ausführung vorgeschriebener Arbeiten ab. Eine Geschichtsprüfung zum Beispiel macht das deutlich: Gefragt werden Namen, Daten und Interpretationen, die ohnedies im Lehrbuch oder in anderen Büchern stehen. Die eigentlichen Fragen, die sich dahinter verbergen, lauten: „Hast du deine Schularbeit getan wie aufgetragen?“ - „Weißt du auch, was man dir gesagt hat?“ - „Hast du deine Aufgabe sorgfältig und genau ausgeführt?“ - „Hast du die Selbstdisziplin aufgebracht, diese Aufgabe trotz aller Ablenkungen von außen zu machen?“ - „Bringst du es fertig, länger stillzusitzen und dich besser zu konzentrieren als deine Mitschüler?“ (S. 115 f.)

Die vorgeschriebene Lebensweise läßt sich sehr einfach zusammenfassen. Das sexuelle Leben soll in der monogamen Ehe bestehen; außerehelicher Sex, vorehelicher Sex, Sex zwi-

schen zwei Paaren, Gruppensex und Homosexualität werden abgelehnt. Das kulturelle Leben soll alles, was die Maschinerie produziert und vorschreibt, einschließen, aber keinerlei Abweichungen. Lange Haare, Nacktbaden, Marihuana rauchen sind verboten. Das politische Leben soll von der Treue zum Corporations-Staat diktiert werden, der durch das offiziell abverlangte Treuegelöbnis (Loyalty Oath), die Maßnahmen des Staatssicherheitsdienstes und gewisse Beschränkungen in der freien Meinungsäußerung Nachdruck verliehen werden soll; beispielsweise macht man einem Mann, der öffentlich seine Meinung kundtut und erklärt, daß unsere Regierungsform falsch sei, das Leben sauer. Diese Unterdrückung wird mit dem oben erwähnten Motto, das öffentliche Interesse komme vor dem Einzelinteresse, begründet. Sie wird von einem ausgeklügelten Überwachungssystem unterstützt. (S. 122 f.)

Jeder wußte, daß Nahrung biologisch notwendig war, aber niemand wußte, daß besonders Vitamin C biologisch notwendig war, und so sah man zwischen Skorbut und Ernährung keinerlei Zusammenhang. Heute haben wir es mit vielerlei Symptomen ohne erkennbare Ursachen zu tun, mit Geisteskrankheiten, Psychosen, Verbrechen und sozialen Verhaltensweisen. Ist dies der Skorbut unserer Zeit, die Folge des mangelnden Kontakts zu Erde und Himmel oder der fehlenden manuellen Arbeit, des Mangels an körperlicher Betätigung oder eines anderen Elements, das unsere Zivilisation als unwichtig erklärt hat? Es kann sehr wohl sein, daß wir uns der Verluste, auch der gefährlichsten, nicht bewußt sind. Es liegen zahlreiche Beweise dafür vor, daß bei der Zerstörung oder Umwandlung primitiver Kulturen, wie etwa bei der Zivilisierung der Polynesier und der Eskimo, unvorhersehbare Reaktionen eintreten; denn dabei geht nicht nur die sichtbare Kultur verloren. In unserem Dasein waren vergleichbare katastrophale Umwälzungen sogar noch schwieriger zu entdecken. Wenn menschliche Bedürfnisse unsichtbar bleiben, können menschliche Möglichkeiten, die nie offen zutage treten, unbemerkt zugrunde gehen. So kann unsere Zivilisation in einem Menschen Möglichkeiten ersticken, ohne daß er auch nur einen Schrei ausstößt. (S. 143)

Am Sonntag ist das Gefühl der Antigemeinschaft in einer Stadt am stärksten, denn an diesem Tag gibt die Arbeit dem Leben keine Richtung, nichts hindert einen zu tun, was man möchte, und man kann einen schlechten Tag niemandem anderen in die Schuhe schieben. Niemals braucht man die Gesellschaft der anderen so sehr wie im Vergnügen. Deshalb ist der Sonntag der grausamste Tag von allen; die Leute sitzen auf Bänken, spazieren an geschlossenen Läden vorbei, fahren in einen Park oder einen Zoo oder bleiben ganz einfach zu Hause; am Sonntag muß jeder, ob alleinstehend oder mit Familie, die Welt allein gestalten.

In späteren Jahren geben die alleinstehenden Menschen, vor allem die Frauen, die Suche nach dem Partner auf; gelegentlich trifft man sich zum Abendessen in einem Restaurant mit den giris, wie man alleinstehende Frauen bis ins hohe Alter hinein nennt; langsam sammelt sich in ihrer Wohnung ein Durcheinander von altmodischem Krimskrams an; Schmerzen und Zipperlein nehmen zu und lassen das Wartezimmer des Arztes, die Apotheke und das Medikamentenschränkchen zu neuen Schwerpunkten des Lebens werden. Nun besteht die Antigemeinschaft aus folgenden Realitäten: Jeder hat die Sorgen des Lebens allein zu tragen, von den Freuden ist nichts mehr übriggeblieben, weil man sie nicht teilen kann, und die Institutionen, die einen am Ende aufnehmen werden - Pflegeheime, Krankenhäuser, Sanatorien -, rücken immer näher und überschatten das Leben, bis es dann wirklich soweit ist. (S.156)

VIII Die Maschinerie beginnt sich selbst zu zerstören

Der Corporations-Staat mit seinem massiven und konzentrierten Machtapparat erscheint Reformen oder Revolutionen gegenüber unangreifbar. Dennoch wurde der Staat in den

letzten Jahren von heftigen Unruhen heimgesucht und von zahllosen Gruppen unzufriedener und ärgerlicher Bürger in Bedrängnis gebracht. Wie kann das geschehen, wo doch die Position des Staates so gefestigt und seine Kritiker so schwach, so uneinig sind und kein richtiges Programm besitzen? Meine Theorie besagt, daß der Staat selbst gerade dabei ist, an seinem eigenen Untergang zu wirken. Die Maschine hat die Arbeit der Revolution übernommen. Der Staat ruft Kräfte auf den Plan, die durchführen, was kein Revolutionär jemals erreichen konnte. Und es gibt nichts, was der Staat durch Unterdrückung oder Machtanwendung ausrichten könnte, um das Weiterwirken dieser inneren Kräfte zu verhindern.

Der entscheidende Glaubenssatz der politischen Theoretiker bestand darin, daß der Staat in der Lage wäre, sein Volk zufriedenzustellen. Die nachdenklicheren unter diesen Theoretikern werden jedoch zugeben, daß der Staat tiefreichende Mißstände aufweist und genug Schaden anrichtet, um einem ganzen Dutzend von Revolutionären eine Existenzberechtigung zu geben. Diese Mängel und Mißstände allein können jedoch die Staatsmaschinerie nicht zum Stillstand bringen, solange sie vom Volk hingenommen werden, solange das Volk überzeugt ist, daß es ihm trotz aller Schwierigkeiten besser geht denn je. Die Vertreter des Establishments meinen, der Staat könnte genug Reformen durchführen, um den meisten Anforderungen in ausreichendem Maß gerecht zu werden. Einige Ideologen der Linken stimmen dem zu. Herbert Marcuse schrieb in *Der eindimensionale Mensch*, der Staat wäre durchaus in der Lage, den Menschen hinreichend Glück und Befriedigung zu verschaffen, um sie dem Verlust ihrer Freiheit gegenüber in Unwissenheit und Gleichgültigkeit zu halten. Unterhaltung, Sex und billige Freizeitgestaltung, ja selbst ein paar harmlose Andersdenkende sind die Mittel, die der Staat einsetzen kann, um eine wirkliche Rebellion bereits im Keim zu ersticken. Aber viele Vertreter der neuen Linken sind der Meinung, daß der Staat nur durch eine Revolution aus den Angeln zu heben sei. (S. 159 f.)

Das Zentrum der staatlichen Macht liegt in der Geschicklichkeit, das Volk in einem Zustand falschen Bewußtseins zu halten. Der Staat konnte sich bislang praktisch jede Vernunftwidrigkeit und Absurdität leisten, solange dieses falsche Bewußtsein gewahrt war. Neuerdings aber zeigt es sich, daß der Staat in einer Weise vorgeht, die sich für ihn recht fatal auswirken muß: Er hat begonnen, sich in Dinge einzulassen, die Illusionen und Legende von Bewußtsein I und II zerstören. Solange diese Illusionen noch intakt waren, war die Macht des Staates unbegrenzt, aber nun wendet sich seine eigene Tollheit gegen ihn, und er beginnt sich selbst zu zerstören. Mit all den Mitteln, die er besitzt, die Menschen von der Wahrnehmung der Wahrheit abzuhalten, beginnt er nun, ihnen die Wahrheit aufzuzwingen. Die Zerstückelung von Bewußtsein I und II hat größtenteils nur Bitterkeit, Zynismus, Verzweiflung und dumpfe Wut gegen einen unsichtbaren Feind hervorgebracht. Dort jedoch, wo die Pfeile der Wahrheit jene erreichten, deren Hoffnung und Lebenskraft am stärksten war, hat dies nicht nur zu einer bloßen Ablehnung des Staates, sondern zu etwas weit Gefährlicherem geführt: zu einem neuen Bewußtsein. (S.161)

Jede Gesellschaft hat ihre Schwierigkeiten, Rückschläge und ihre Rebellionen, aber sie brauchen nicht unbedingt zum Umsturz zu führen. Entscheidend ist, wie die Gesellschaft auf ihre Probleme reagiert. Obwohl wir hier Probleme aufgezeigt haben, die äußerst tief gehen, die die Verarmung der Umwelt und der Persönlichkeit und so vieles anderes Widersprüchliches mit sich bringen, könnte der Staat viel tun, um die Konsequenzen zu vermeiden, abzuschwächen oder zumindest hinauszuzögern. Wir alle wissen, welche Maßnahmen man zur Bekämpfung der Armut auf dem Land, gegen die Umweltverschmutzung und gegen die verheerenden Zustände in den Städten ergreifen könnte. Man könnte auch Schule und Beruf etwas

weniger bedrückend gestalten. Aber unsere Gesellschaft scheint keinerlei Schritte für ihre Selbsterhaltung zu unternehmen; statt dessen hat sie die eigentlichen Probleme, die sie bedrängen, noch verschärft. Unsere Gesellschaft wählte Unbeweglichkeit und Unterdrückung. Der Staat unterläßt jegliche Aktion, um Unglück zu verhüten, und hinterher, wenn es zu spät ist, ergreift er die strengsten Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Symptome; diese Unterdrückung ist natürlich Selbstverteidigung. Wie das vor sich geht, können wir am besten an einigen Beispielen aufzeigen, doch mag es ganz nützlich sein, vorerst zu erklären, wie dieses Schema entsteht. (172)

IX Bewußtsein III: Die neue Generation

Es begann in der Mitte der sechziger Jahre mit einigen wenigen Menschen, dann breitete es sich immer schneller aus: Bewußtsein III sproß erstaunlich und wundersam aus dem steinigen Boden des amerikanischen Corporations-Staates empor. So spontan war sein Erscheinen, daß niemand, weder der Scharfsinnigste noch der Radikalste, das Kommende vorhersah oder seinen Beginn erkannte. Es ist nicht verwunderlich, daß viele Leute an eine Verschwörung glauben, denn die Gründe für seine Ausbreitung hier und anderswo waren nicht sichtbar. Fast niemand der älteren Generation, nicht einmal der FBI oder die Soziologen, weiß viel darüber, denn seine Sprache und sein Gedankengut sind so verschieden von Bewußtsein II, daß es buchstäblich zu einem nicht entzifferbaren Geheimcode wurde. Bewußtsein III ist bis jetzt das größte Geheimnis in Amerika, obwohl seine Anhänger, um sich Gehör zu verschaffen, so laut wie nur möglich geschrien haben.

Wir müssen bei den Ursprüngen von Bewußtsein III innehalten, sonst erscheint es zu unwahrscheinlich und zu vergänglich, um als ebenso grundlegend anerkannt zu werden wie Bewußtsein I und II. Ein Element seines Ursprungs wurde bereits beschrieben: die Verarmung des Lebens, die Irrationalität, die Gewalt und die Klaustrophobie des amerikanischen Corporations-Staates. Aber wie konnte diese Maschinerie, die offensichtlich dazu geschaffen war, ihre Untertanen in einer ständigen Tretmühle zu halten, plötzlich beginnen, etwas Neues und Unerwartetes hervorzubringen? Das neue Bewußtsein ist das Produkt zweier ineinanderwirkender Kräfte: der Hoffnung des Lebens, ein Versprechen, das jungen Amerikanern von unserem ganzen Wohlstand, unserer Technik, unserer Befreiung und unseren Idealen gemacht wurde, und der Bedrohung dieser Lebenserwartung, dieses Versprechens durch all die Dinge unseres Alltags, von der Neonhäßlichkeit unserer Straßen über die langweiligen Berufe bis zu Vietnam und dem Schatten nuklearer Verwüstung. Weder das Versprechen noch dessen Bedrohung sind in sich selbst der Ursprung. Aber beide zusammen haben das Entstehen bewirkt.

Das Versprechen kommt zuerst. Wir alle haben es gehört: Wohlstand, Sicherheit und Technik machen ein neues Leben möglich, eine neue offene Gesellschaft, neue Freiheit und neue Ausweitung der menschlichen Möglichkeiten. Wir alle haben es gehört, aber für die nach dem Zweiten Weltkrieg geborenen Menschen bedeutet das alles etwas ganz anderes. Ältere Leute haben in einer anderen Welt zu leben gelernt. Es geht wirklich über ihr Vorstellungsvermögen hinaus, diesem neuen Versprechen gemäß zu leben. Die grundlegendsten Beschränkungen des Lebens - der Beruf, der Arbeitstag, die Rolle, die jemand im Leben spielen kann, die Grenzen des Sex, der Liebe, der Partnerschaft, die Grenzen des Wissens und der Erfahrung -, sie alle verschwinden und geben den Weg für ein Leben frei, das ohne die Wegweiser aus der Vergangenheit gelebt werden kann. In der nun entstandenen Welt ist ein Leben des dolce far niente möglich, nicht als eine Flucht vor der Arbeit, als Erholung oder kurze Phase, sondern als ganzes Leben, wenn man diese Lebensform wählt. Die Tatsache, daß diese Wahl wirklich getroffen werden kann, ist jene Wahrheit, die die junge Generation kennt

und die ältere nicht kennen kann. (S. 181 f.)

Dem ist hinzuzufügen, daß unsere Gesellschaft mit ihrer dogmatischen Forderung, alle Dinge aus einem einzigen Blickwinkel zu betrachten, ihrem dominierenden falschen Bewußtsein und der sich erweiternden Kluft zwischen Theorie und Praxis auf den Punkt zusteuert, wo alles unglaublich wird: Die Konsequenzen für das Bewußtsein der jungen Leute müssen katastrophal sein. Denn so nachdrücklich besteht unsere Gesellschaft darauf, daß ihre Wahrheit auf der ganzen Linie voll und ganz akzeptiert werde, und so drastisch sind die bestehenden Diskrepanzen, daß eine einzige Bresche in diesem Damm eine totale Veränderung junger Menschen bewirken kann. Man muß nur an einer Friedensdemonstration teilnehmen und dann in der New York Times einen völlig falschen Bericht darüber finden; das ganze Gebäude der Wahrheit wird zusammenbrechen. (S. 184)

Bewußtsein III beginnt mit dem Ich. Im Gegensatz zu Bewußtsein II, das die Gesellschaft, die öffentlichen Interessen und Institutionen als primäre Realität akzeptiert, erklärt Bewußtsein III das individuelle Ich zur einzig wahren Realität. Das erste Gebot lautet: Du sollst dir selbst nicht Gewalt antun. Es ist ein Verbrechen, sich dem eigenen Ich zu entfremden, ein gespaltenes, schizophrenes Wesen zu werden, den Sinn des Seins der Zukunft zu überlassen. Man muß im Augenblick voll leben; nicht mit der übersteigerten Jetzttheit der kommerziellen Werbung, sondern mit der äußersten Gesamtheit, die Heidegger ausdrückt. Das Gebot ist: Sei wahrhaft zu dir selbst.

Vom Selbst auszugehen heißt nicht, selbstsüchtig zu sein. Es heißt von Grundsätzen auszugehen, deren Grundlage das menschliche Leben und die Natur sind, und nicht von Grundlagen wie Macht oder Status, die künstliche Produkte des Corporations-Staates sind. Es ist keine Selbstsucht, sondern eine radikale Subjektivität, um echte Werte in einer Welt zu finden, deren offizielle Werte falsch und verzerrt sind. Es ist nicht Egozentrik, sondern Ehrlichkeit, Gesamtheit, Unverfälschtheit in allen Dingen. Es geht vom Ich aus, weil das menschliche Leben auf individuellen Einheiten basiert und nicht auf Konzernen oder Institutionen; seine Absicht ist es, vom Leben auszugehen. (S.186 f.)

Bewußtsein III lehnt auch Beziehungen ab, die auf Autorität und Unterordnung aufgebaut sind. Es würde weder Anordnungen geben, noch welche befolgen; Zwang in zwischenmenschlichen Beziehungen ist völlig unannehmbar. Und es verabscheut auch Beziehungen, die auf einer Rolle aufgebaut sind, unpersönliche und an eine Funktion gebundene Beziehungen. Es gibt keine Situation, in der jemand berechtigt wäre, mit einem menschlichen Wesen unpersönlich und in stereotyper Manier zu verfahren; das Verhältnis zwischen Geschäftsmann und Angestellten, Fahrgast und Schaffner, Studenten und Pedell darf nicht unpersönlich sein.

Das Erfüllen von Pflichten, nachdem die Gefühle verschwunden sind, ist keine Tugend, es kann sogar Verbrechen sein. Loyalität ist wertvoll, nicht aber künstliche Pflichterfüllung. Daher blickt die neue Generation mit Argwohn auf Verbindlichkeiten und vertragliche Bindungen zwischen Menschen, sie glaubt vielmehr, daß Ehrlichkeit viel echtere Beziehungen hervorbringen kann als jene sterilen, die man bei der älteren Generation beobachtet. Für die meisten Menschen liegt etwas Erschreckendes in der Feststellung, daß kein Eid, kein Gesetz, kein Versprechen und keine Verpflichtung Menschen zusammenhalten können, wenn einmal das Gefühl verlorengegangen ist. Aber für die neue Generation bedeutet das lediglich das Erkennen der Wahrheit über das Wesen des Menschen. Darüber hinaus ist es wesentlich, sich von allem Künstlichen freizumachen, um den Weg für das Echte zu bahnen. Bewußtsein III zählt unverfälschte Beziehungen zu anderen, Freundschaft, Kameradschaft, Liebe, die

menschliche Gemeinschaft zu den höchsten Werten des Lebens. (S.189.)

X Ober die Jugend hinaus

Bewußtsein III war bis jetzt beinahe ausschließlich eine Jugendbewegung oder besser eine Bewegung, die einen Teil der Jugend erfaßt hat. Solcherart kann sie wenig Zukunft haben. Ihre gegenwärtigen Anhänger werden älter; die Freiheit des Studentenlebens geht verloren: Sie müssen in der weit härteren Welt außerhalb der Universitäten leben. Eine Jugendbewegung kann aus eigenem in bezug auf einen politischen und kulturellen Umschwung nicht viel erreichen. Und die Bewußtsein-III-Hoffnung auf eine Gemeinschaft wird vergeblich sein, wenn die Arbeiter und die ältere Generation in erbitterter Opposition verharren. Vielmehr wird eine Polarisierung eintreten, die Gewalt, Unterdrückung oder vielleicht sogar eine faschistische Periode hervorrufen könnte. Bewußtsein III muß über die Jugend hinausreichen, oder es wird versagen.

Das Wesen von Bewußtsein III ist nicht von vornherein nur auf die Jugend beschränkt. Die Jugend befindet sich in einem Prozeß der Wiederherstellung der Persönlichkeit gegenüber der Welt der Eltern, dem Druck in der Schule und den auftauchenden Forderungen eines Berufs, einer Laufbahn und des Militärdienstes. Aber die Arbeiter und älteren Leute haben die Wiederherstellung der Persönlichkeit noch viel nötiger. Sie sind die Gefangenen des technischen Staates, ausgebeutet von seiner Wirtschaft, gebunden an seine Zielsetzungen, organisiert durch seine Fabriken und Ämter; man hat sie um all die Dinge im Leben gebracht, die in der Industriemaschinerie keinen funktionellen Nutzen haben. (S. 215)

Wenn also Bewußtsein III über die Jugend hinauswachsen soll, so muß dies durch einen Prozeß geschehen, der die genaue Umkehr der linksorthodoxen Theorien von der Radikalisierung ist. Man kann nicht zuerst belehren und dann die individuellen Leben ändern. Eine Änderung im Bewußtsein muß einem neuen, erweiterten Verstehen unserer Gesellschaft vorangehen, so wie im Falle der jungen Menschen, die zuerst ihr Denken änderten und dann neue Einsicht in das Wesen des Corporations-Staates gewannen. Radikalisierung kann nur nach einer Änderung des Bewußtseins eintreten. Daher ist die Strategie der Linksradikalen, der Mittelschichte die Unterdrückung durch unsere Gesellschaft vor Augen zu führen, falsch; sie beginnt dort, wo sie enden sollte. Die Strategie der radikalen Neuen Linken ist aus noch einem anderen Grund falsch: Konfrontation, Feindseligkeit und Guerillakrieg können nicht helfen, jene umzuwandeln, gegen die sie gerichtet sind. Je mehr sich Menschen bedroht fühlen, desto starrer hängen sie an ihrer bisherigen Haltung und Lebensart.

Die junge Generation hat die Aufgabe, Lehrer ihrer Mitmenschen zu sein, so daß der große Befreiungsprozeß der Wiederfindung der eigenen Persönlichkeit zum Weg der Befreiung aller Amerikaner wird. Dann kann die Herrschaft falscher Ideale und falschen Bewußtseins über die Persönlichkeit für alle Amerikaner gebrochen werden. Wenn die eigene Persönlichkeit wiederhergestellt ist, wird die Macht des Corporations-Staates zu Ende sein, so wie ein Kuß den bösen Zauber einer Hexe bricht.

Diese Aufgabe verlangt keine missionarische Aggressivität, keinen Eifer und keine Selbstaufopferung. Nichts könnte dem Wesen von Bewußtsein III ferner liegen. Das wichtigste Mittel der Umwandlung ist und bleibt, einfach sein eigenes Leben nach eigenen Bedürfnissen zu leben. Direkte Bemühungen, Anhänger zu werben, sind allerdings nur zu sehr geeignet, eine Entpersonalisierung und einen Verlust des Bewußtseins für beide Teile herbeizuführen. Aber ohne so weit zu gehen, schlagen wir der neuen Generation eine Haltung der Offenheit vor, um zu ersetzen, was häufig als Feindseligkeit gegen Außenseiter erscheint. Der

Bewußt-sein-UI-Mensch wird niemanden überzeugen, indem er den eigenen Lebensstil aufgibt, um Ideologe oder Propagandist zu werden. Aber er kann die Möglichkeit der Umwandlung in anderen sehen und sein Leben in einer Weise leben, die anderen hilft, es ebenso zu tun. (S. 235)

Wir haben gezeigt, daß der Corporations-Staat durch einen willigen Produzenten in Gang gehalten wird, der Status begehrt, und durch einen willigen Konsumenten, der das begehrt, was der Staat ihn zu begehren veranlaßt. Alles, was wir nun zu tun haben, ist, die Augen zu schließen und uns vorzustellen, daß jeder Mensch Bewußtsein III erlangt hat: Damit verschwindet der Corporations-Staat. Er kann den Menschen nicht länger andere Dinge verkaufen als jene, die echte Bedürfnisse befriedigen; das bedeutet, daß der Konsument die Macht über die Produktion zurückgewinnt. Und er kann einen Menschen nicht länger zu einer Arbeit zwingen, die keine echte Befriedigung verschafft; das bedeutet das Ende des Statussystems und die Rückeroberung der Macht über die Organisation und die Gesellschaftsstruktur durch den Menschen. Der Corporations-Staat wird von einem Staat abgelöst, der der menschlichen Kontrolle unterliegt.

Die Revolution muß eine kulturelle Revolution sein. Denn die Kultur kontrolliert die wirtschaftliche und politische Maschinerie und umgekehrt. Betrachten wir die Produktion. Heute produziert die Maschinerie, was ihr gefällt, und zwingt die Menschen zu kaufen. Aber wenn sich die Kultur ändert, hat die Maschine keine andere Wahl, als sich zu fügen. Denn der willige Konsument, der kauft, was die Maschine produziert, wird durch einen Konsumenten ersetzt, der nur das kauft, was er möchte. Die Maschine wird damit gezwungen, zu gehorchen, und die Gewalt des Käufers über den Markt wird wiederhergestellt. Aber um diese Macht zu erlangen, muß sich der Käufer von der Macht der Werbung befreien, indem er ein neues Bewußtsein entwickelt. Hat er das einmal vollbracht, wird die Maschine zu seinem Sklaven. Auf ähnliche Weise befreit sich der Angestellte, indem er dem Streben nach Beförderung innerhalb der Hierarchie, nach Status und Sicherheit den Rücken kehrt. Er macht sich von der Organisation durch einen Wandel seiner Wertbegriffe unabhängig, und die Organisation verliert dadurch die Macht über seine Individualität. So kann man der Maschine Herr werden. Das Wesentliche liegt darin, daß die politische Struktur, das Recht und die herkömmlichen Institutionen der Gesellschaft nicht den schöpferischen Teil des Corporations-Staates ausmachen. Sie sind lediglich der administrative Teil, und sie verwalten, was auch immer zu verwalten ist. Sie haben nicht die Macht, Werte zu ändern. Für jene, die an einem grundlegenden Wandel interessiert sind, bedeuten Recht und politische Institutionen gar nichts (außer solche wie das Theater, in denen exemplarische Bewußtseinsschlachten dargestellt werden). Sogar ein derart bedeutender politischer Umschwung, wie der New Deal einer gewesen ist, kann nichts erreichen, wenn er nicht von einer Änderung im Bewußtsein begleitet wird. Andererseits hat sich die Regierung des Corporations-Staates als unfähig erwiesen, etwas zu unternehmen, um die bedeutenden kulturellen Umwälzungen, die durch das Auftreten von Bewußtsein III entstanden sind, einzudämmen. Das Marihuanaproblem veranschaulicht die völlige Machtlosigkeit der Regierung der Kultur gegenüber, sobald sie die Fähigkeit verloren hat, ein falsches Bewußtsein zu schaffen. Daher ist die Regierung nur ein Management. (Es ist bezeichnend, daß Präsident Nixon sie ebenfalls als ein solches gesehen hat.) (S.244)

In einer erfolgreichen Kultur müssen Bildung, Arbeit und Leben miteinander integriert sein. Die Erholung eines Menschen sollte Teil seiner Arbeit sein und umgekehrt, so wie es vor den Tagen des Industrialismus war, so wie Kunst und Arbeit bei der Herstellung eines Speers, eines Kanus oder bunter Glasfenster nicht getrennt waren. Für einen Lehrer ist die Betrachtung seiner Schüler beim Basketballspiel Bildung, Beruf und Erholung zugleich; für einen Anwalt

bedeutet das Lesen von Büchern, neue Perspektiven der menschlichen Natur zu erkennen, und das gehört zu seinem täglichen Geschäft. Für die, die ihrer Arbeit entfremdet sind, ist die Erholung eine Flucht. Jene, deren Arbeit ihre Persönlichkeit ausdrückt, empfinden diese Integration der verschiedenen Aspekte des Lebens als ein Wiedergewinnen seines Sinnes. (S.292)

In der neuen Gesellschaft bedeutet die Existenz der Technik, daß das höchste Ziel des Menschen aus all den Gründen, die wir bereits angegeben haben, im Bewußtsein liegen muß. Bewußtsein ist etwas ganz anderes als materielle Güter, als Ehre und Status. Diese sind naturgemäß begrenzt. Das Bewußtsein aber, oder, um einen alten Ausdruck zu verwenden, die Weisheit ist keine Substanz, hat keine Grenze nach oben. Bei der Suche nach Weisheit bekämpfen die Interessen der Menschen einander nicht. Die Weisheit eines Menschen wird durch die Weisheit eines anderen nicht vermindert. Weisheit ist das einzige Gut, das unbegrenzt beschaffbar ist. (292)

Bewußtsein III lehnt also die Idee ab, daß die zwischenmenschlichen Beziehungen vorwiegend durch Recht und Politik gelenkt werden müssen, und setzt an ihre Stelle eine erweiterte Familie im Geiste des Woodstock-Festivals. Aber es heißt die geistige Haltung, die dahintersteckt, völlig mißzuverstehen, wenn man annimmt, daß diese Gemeinschaft nicht dem Recht unterworfen ist oder daß sie Individualität nicht toleriert und ein Aufgehen in der Gruppe fordert. Im Gegenteil, die Gemeinschaft, die Bewußtsein III besitzt, hat weitaus echtere Vorstellungen vom Recht als der Corporations-Staat und einen unendlich größeren Respekt vor der Individualität.

Die Basis einer solchen auf Bewußtsein III gegründeten Gemeinschaft bildet die Übereinstimmung in den grundsätzlichen Wertvorstellungen. Den Druck des Corporations-Staates trifft die Hauptschuld für das Fehlen solcher Werte; Zerstörung der Umwelt, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, ja sogar Massenmord sind erlaubt, solange sie dem öffentlichen Interesse dienen, das heißt dem Interesse des Staates. Das Leben ist ein Ringen um Macht und Vorteil, denn es gibt keinerlei Vereinbarungen, irgendwelche Werte oder Personen, die respektiert werden müssen. Darin liegt der wesentliche Unterschied zu Bewußtsein III.

Wir haben die wichtigsten Gesetze, auf denen eine Gemeinschaft von Bewußtsein-III-Menschen beruht, bereits beschrieben; es sind das der Respekt vor dem Individuum, vor seiner Einmaligkeit, vor seinem Privatleben, der Verzicht auf Zwang oder Gewalt, der Verzicht auf Mord und Krieg, die Achtung vor der Natur, Ehrlichkeit in allen persönlichen Beziehungen, Gleichheit des Status, so daß niemand sozial niedriger oder höher eingestuft wird, echte demokratische Entscheidungen, Freiheit der Rede und des Gewissens. Das ist Recht im wahren Sinn; das ist eine Gemeinschaft, die durch moralisch-ästhetische Maßstäbe zusammengehalten wird, wie es vor der industriellen Revolution üblich war. (294 f.)

Wir haben über das Bewußtsein, die Technik, die Suche nach Weisheit und Gemeinschaft gesagt, daß der Mensch seine eigenen Vorstellungen schaffen und mit ihnen leben muß. Das Bewußtsein nimmt Besitz von den Elementen, die es vorfindet, und stellt sie in eine Ordnung, um aus ihnen ein Leben und eine Gesellschaft zu bauen, die den Bedürfnissen und Hoffnungen des Menschen Rechnung trägt.

Diese Ordnung eine Fiktion zu nennen bedeutet zu behaupten, daß die einzige Realität für den Menschen jene ist, die er selbst schafft. Der Corporations-Staat trennt den Menschen von seinem ursprünglichen Sein und versucht, ihn einer Ordnung zu unterwerfen, die vom

Staat geschaffen wurde. Aber diese Ordnung ist ebenfalls eine Fiktion, und sie ist schlecht für den Menschen. Das Auffassen der Arbeit als Spiel und des Lebens als einer Suche nach Weisheit hingegen sind Fiktionen, die für die Menschen gut sind.

Denn der Bedeutung von Bewußtsein III, seiner Suche nach dem Sinn des Lebens, nach der Gemeinschaft, nach der Befreiung liegt eine erhabene Vorstellung vom Menschen zugrunde. Der Mensch ist nicht der Teil einer Maschine, nicht ein Roboter, nicht ein Wesen, das dazu bestimmt ist zu verhungern, im Krieg zu sterben oder wie ein Tier behandelt zu werden, nicht Feind seiner eigenen Art, nicht Kreatur, die man lenken, leiten, verwalten, ausbilden, niederhalten, ersticken, betäuben kann. Seiner wahren Natur entspricht es, seinesgleichen zu lieben und zu vertrauen, ein Teil der Natur zu sein, sich zu entwickeln, zu wachsen, aus vollen Zügen zu leben, dieses einzigartige Geschenk eines bewußten Lebens voll zu genießen. (S. 299)

Wir alle kennen die Leere, die Einsamkeit, die künstliche Isolation des heutigen Amerika. Unsere Vorfahren sind um der Hoffnung auf ein besseres Leben willen Tausende von Meilen gereist. Heute gibt es neue Hoffnung. Warum sollten wir nicht nach ihr greifen? Warum sollten wir nicht noch einmal zu Pionieren werden, da wir eine glückliche Vision der Zukunft vor Augen haben?

Das Außerordentliche an diesem Bewußtsein ist, daß es aus der Einöde des Corporations-Staates entstanden ist, so wie Blumen, die aus Asphalt sprießen. Was immer es berührt, verschönt und erneuert es. Vor ihm fällt jede Barriere. Wir sind gegen die Ungerechtigkeit und Häßlichkeit von Slums stumpf und blind gewesen, aber das Bewußtsein sieht sie als das, was sie sind, als Ungerechtigkeit und Häßlichkeit. Man hat uns alle zu überzeugen versucht, daß riesige Organisationen notwendig sind, aber das neue Bewußtsein erkennt, daß sie absurd sind. Wir alle wurden dazu verleitet, unsere Träume von Abenteuer und Romantik für die Stufenleiter des Erfolges aufzugeben, aber das neue Bewußtsein weiß, daß der Erfolg nur Trug und daß die Träume Realität sind. Und diese Dinge, die in so vielen von uns begraben, verborgen und verbannt sind, werden laut hinausgerufen, sie werden von einer wachsenden Zahl junger Menschen geglaubt, die zu gesund, zu intelligent und zu lebendig sind, um völlig wahnsinnig zu sein, die mit ihrer gemeinsamen Kraft imstande sind, das neue Bewußtsein Wirklichkeit werden zu lassen. Einer, der überzeugt war, daß es notwendig wäre, sich mit der Häßlichkeit und dem Übel abzufinden und mit Träumen zu geizen, muß darüber weinen oder lachen. Einem, der dachte, daß die Welt auf immer in Metall, Plastik und leblosem Stein ersticken müßte, erscheint dies als eine wahrhaftige Wiedergeburt Amerikas. (S.301)